



KINDERTAGESSTÄTTE ERBSTADT

Konzeption

Kita Erbstadt

Hauptstr. 7

Nidderau – Erbstadt

Leitung: Anna-Karina Schutt

E-Mail: kita.erbstadt@nidderau.de

Telefon: 06187 - 26687



STADT
NIDDERAU

Stadt Nidderau


Am Steinweg 1 61130 Nidderau

Telefon 06187-299-0 Telefax 06187-299-101

E-Mail: info@nidderau.de Internet: www.nidderau.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	1
1. Unsere Einrichtung stellt sich vor.....	2
1.1 Lage und Betreuungsstruktur.....	2
1.2 Raumgestaltung und Außengelände.....	2
2. Unser Team stellt sich vor.....	4
3. Unser pädagogisches Leitbild.....	5
3.1 Unser Bild vom Kind.....	5
3.2 Unser Selbstverständnis.....	6
3.3 Inklusion.....	7
3.4 Unser Programm für Vorschulkinder.....	7
4. Unsere Zusammenarbeit mit Eltern.....	9
4.1 Entwicklungsgespräche.....	9
4.2 Information für Eltern.....	10
4.3 Der Elternbeirat.....	10
5. Unsere Arbeit im Team.....	11
6. Unsere Kooperationspartner und Unterstützungssysteme.....	11
7. Unsere Öffentlichkeitsarbeit.....	12
8. Unser Tagesablauf.....	13
9. Organisatorisches.....	13
10. Maßnahmen zur Sicherung und Optimierung der Qualität.....	16
Anlage: Die Umsetzung des Hess. Bildungs- und Erziehungsplan.....	19
Anlage: Das offene Konzept der Kita Erbstadt.....	28
Anlage: Das Eingewöhnungskonzept der Kita Erbstadt.....	34



Kindergarten ist
Wo Kinder sind
Wo sie mit Anderen Gemeinschaft erleben
Wo sie sich wohlfühlen
Wo sie Geborgenheit finden
und
Wo Vertrauen herrscht!

Liebe Eltern,

liebe Leserin, lieber Leser,

wir freuen uns, dass Sie sich für unsere Kindertagesstätte interessieren. Mit unserer Konzeption möchten wir Ihnen die Philosophie unserer Arbeit darlegen und Ihnen einen Einblick in das Leben in unserem Haus vermitteln.

Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP). Die Leitbilder des BEP bestimmen die Sicht auf das Kind sowie die Haltung und das Rollenverständnis der pädagogischen Fachkräfte. Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich an den Kompetenzen und Fähigkeiten der Kinder und zielt darauf, diese als Akteure ihres Bildungsprozesses in ihrer Selbständigkeit zu unterstützen. Mitwirkung und Mitbestimmung im Alltag fördern den gleichberechtigten Dialog zwischen Kindern und Fachkräften und stärken die psychische Widerstandsfähigkeit (Resilienz) von Kindern. Unserer Arbeit liegt ferner ein erweiterter Inklusionsbegriff zugrunde, der die Akzeptanz und Wertschätzung der Verschiedenheit von Kindern mit unterschiedlichen Befähigungen sowie unterschiedlicher kultureller und sozialer Herkunft in den Mittelpunkt stellt, mit dem Ziel, tatsächlich allen Kindern Zugang zu qualitativ hochwertiger Bildung zu gewährleisten und ihre individuellen Potenziale zu entfalten. Weitere Bausteine der pädagogischen Arbeit sind der Situationsansatz und die Einbeziehung der Kinder und ihrer Familien in die Bildungsarbeit.

Die Zusammenarbeit und der Austausch mit den Eltern sind uns ein besonderes Anliegen, denn nur gemeinsam kann eine wertvolle Bildungsarbeit gelingen.

Das Team der Kita Erbstadt

1. Unsere Einrichtung stellt sich vor

Kindertagesstätte Erbstadt
Hauptstr.7
61130 Nidderau – Erbstadt
Tel.: 06187-26687
E-Mail: kita.erbstadt@nidderau.de

Die Gestaltung der Räume ist ein wichtiger Bestandteil des Gesamtkonzepts, denn diese sollen die Grundbedürfnisse von Kindern befriedigen.

1.1 Lage und Betreuungsstruktur

Die Kindertagesstätte 2 befindet sich in Erbstadt, dem kleinsten Stadtteil der Stadt Nidderau.

Früher war in dem Gebäude die Volksschule Erbstadt angesiedelt. Im September 1973 öffnete der 2-gruppige Kindergarten seine Pforten.

In diesem dörflich geprägten Wohnumfeld versteht sich unsere Kindertagesstätte auch als Ort der Begegnung. Zu unserem alljährlich stattfindenden Sommerfest sind daher nicht nur die Kinder und ihre Familien eingeladen, sondern auch alle Nachbarn und interessierten Erbstädter Bürgerinnen und Bürger.

In unserer Kindertagesstätte können bis zu 75 Kinder vom vollendeten 1. Lebensjahr bis zur Einschulung betreut werden. Unserer pädagogischen Arbeit liegt ein offenes Konzept zugrunde. Den Kindern stehen unterschiedliche Bildungsbereiche zur Verfügung, in denen sie während der Freispielzeiten am Vormittag und am Nachmittag ihren Neigungen und Interessen nachgehen können. Hier bieten wir den Kindern verschiedenen Angeboten und Aktivitäten die sie frei wählen können.

1.2 Raumgestaltung und Außengelände

Die Gestaltung der Räume ist ein wichtiger Bestandteil des Gesamtkonzepts, denn diese sollen die Grundbedürfnisse von Kindern nach Bewegung, Kommunikation, Stimulation und Exploration, aber auch nach Ruhe, Identifikation und Zugehörigkeit befriedigen.

Zu einer abwechslungsreichen und stimulierenden Umgebung gehören vor allem vielfältige Gebrauchs- und Alltagsmaterialien sowie Gegenstände mit Aufforderungscharakter aus verschiedensten Materialien. Unterschiedliche Wahrnehmungs- und Bewegungsaktivitäten fördern die Integration und das Zusammenwirken aller Sinne im Wahrnehmungsprozess und bilden die notwendige Voraussetzung für alle weiteren kognitiven Verarbeitungs- und Lernprozesse.

Gleichzeitig ist es wichtig, eine Balance zu finden zwischen Reizvielfalt und Struktur der Umgebung. Beengte Raumverhältnisse, Übermöblierung und Reizüberflutung verhindern konzentriertes Arbeiten, Kommunikation und soziale Interaktion. Klare und transparente Strukturen dagegen befriedigen das Bedürfnis von Kindern nach Orientierung als Grundlage für Selbsttätigkeit und Selbständigkeit.

In unserer Kindertagesstätte können die Kinder zwischen unterschiedlichen Räumen (Bildungsbereichen) wählen, die nach verschiedenen Schwerpunkten gestaltet sind:

Bauraum

- hier finden alle Kinder unterschiedliche Materialien zum Konstruieren, Bauen, Planen, Messen und Wiegen etc

Malraum/ Bistro

- hier finden alle Kinder vielfältige Möglichkeiten für den künstlerischen Ausdruck sowie Ausstellungsflächen zur Präsentation der Werke
- hier nehmen die Kinder ihre Mahlzeiten ein und können sich an der Trinkstation jederzeit mit stillem Wasser, Sprudelwasser oder ungesüßtem Tee versorgen

Puppenstube

- hier können alle Kinder vielfältige soziale Erfahrungen im Rollenspiel mit anderen Kindern sammeln

Bewegungsraum

- hier finden vielfältige Bewegungsangebote statt, daneben wird der größte Raum der Kindertagesstätte auch für Versammlungen und Feste genutzt

Schlafmützenraum

- hier finden ruhiger Angebote statt, wie z.B. vorlesen oder Yoga. Ab 12 Uhr dient dieser Raum als Schlafräum

Unser Garten ist in verschiedene Bereiche unterteilt, die sich an den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder orientieren: ein kleines Klettergerüst mit Rutsche für U3-Kinder, ein großer Sandkasten, ein abwechslungsreiches Klettergerüst, eine Schaukel, eine Rutsche, 2 Fußballtore und Platz zum Toben stehen den Kindern zur Verfügung.

2. Unser Team stellt sich vor

Unser Team setzt sich aus pädagogischen und nichtpädagogischen sowie in der Ausbildung befindlichen Personal zusammen.

Gemeinsam gestalten diese Menschen mit ihren verschiedenen Qualifikationen und Professionen den Alltag mit den Kindern mit dem Ziel einer ganzheitlichen Erziehung, Bildung und Betreuung. Die unterschiedlichen Biografien führen zu einer Vielfalt an Kompetenzen, personellen Ressourcen sowie persönlichen Stärken und Interessen und bereichern so unseren Kita Alltag.

Zugleich spiegeln sie aber auch die Diversität unserer Gesellschaft wider und bieten den Kindern ein weites Spektrum an Erfahrungsmöglichkeiten.

Pädagogisches Personal:

- Leitungsteam der Kindertagesstätte
- Pädagogische Fachkräfte (Staatlich anerkannte Erzieher: innen und Sozialpädagogen: innen, Heil- und Erziehungspfleger: innen)
- Sozialassistent: innen
- Fachkräfte zur Mitarbeit
- Erzieher: innen im Anerkennungsjahr
- Auszubildende in Praxisintegrierte vergütete Ausbildung (PivA)

Zusatzqualifikationen:

- Sozialpädagogik und Management (B.A.)
- Fachwirt: in für Erziehungs- und Sozialwesen
- Fachwirt: in für Kita- und Hortmanagement
- Fachwirt: in für Kleinkindpädagogik
- Inklusionsfachkraft
- Praxisanleitung der Auszubildenden
- Fachkraft für sprachliche Bildung
- Expertin für das Kinder-Sprachscreening (KISS)
- Kinderyoga-Lehrer und Sport-Coach
- Haus der kleinen Forscher/MINT

Fachfremdes Personal:

- Kita-Assistenz
- Unterstützungskräfte

Hauswirtschaftlicher Bereich:

- Koch
- Hauswirtschaftskraft

Die Wochenarbeitszeit der Mitarbeiter: innen reicht von 20 bis 39 Wochenstunden. Die Dienstzeiten der Mitarbeiter: innen werden entsprechend der pädagogischen und strukturellen Notwendigkeit flexibel festgelegt, um eine optimale Betreuung der Kinder von 07:00 bis 16:30 Uhr zu gewährleisten.

Die Personalberechnung richtet sich nach den Vorgaben des Hess. KiföG und den Nidderauer Standards. Dabei bilden Anzahl und Alter der Kinder sowie ihre tägliche Anwesenheitsdauer die Berechnungsgrundlage.

3. Unser pädagogisches Leitbild

3.1 Unser Bild vom Kind

Kinder haben ein Recht auf individuelle, personale und soziale Entwicklung, das heißt, sie haben ein Recht zu wachsen, zu lernen und zu gedeihen, ihre Persönlichkeit zu entfalten und sich damit zu emotional stabilen, eigenständigen, einfühlsamen und sozialverantwortlichen Persönlichkeiten zu entwickeln.

Jedes Kind ist eine eigenständige Persönlichkeit mit individuellen Bedürfnissen. Es ist wertvoll und einzigartig. Kinder sind von Geburt an neugierig und aus eigenem Antrieb aktiv. Sie sind die Gestalter ihrer eigenen Lern- und Bildungsprozesse. Das individuelle Wesen eines jeden Kindes mit all seinen Möglichkeiten zu erkennen und zielgerichtet zu fördern steht im Mittelpunkt unserer täglichen Arbeit.

Bei all unserem Tun steht das Kind im Mittelpunkt. Unser Umgang ist respektvoll und einfühlsam.

Durch Forschen und Experimentieren im Dialog mit anderen Kindern und Erwachsenen (Ko-Konstruktion) entdecken und erkunden Kinder die Welt. Unsere Kindertagesstätte hat als Bildungseinrichtung die Aufgabe, das Lernumfeld der Kinder so zu gestalten, dass sie ihren Forscherdrang befriedigen und gleichzeitig ihre emotionalen, sozialen und kognitiven Fähigkeiten erproben und erweitern können. Kinder sollen dabei unterstützt werden, ein positives und zugleich realistisches Selbstbild zu entwickeln. Dies bedeutet, ihnen Raum und Zeit zu geben, sich selbst zu entfalten.

3.2 Unser Selbstverständnis

Als Erzieher: innen übernehmen wir die Rolle der Begleiterin/des Begleiters der Bildungsprozesse von Kindern. Wir sind Lernende und Lehrende zugleich: Wir greifen die Fragen der Kinder auf und unterstützen die Kinder bei der Suche nach Antworten.

Jedes Kind ist eine eigenständige Persönlichkeit mit individuellen Bedürfnissen, es ist wertvoll und einzigartig.

Bei all unserem Tun steht das Kind im Mittelpunkt. Unser professionelles Handeln ist von dem Bewusstsein unserer Vorbildwirkung geprägt. Unser Umgang ist respektvoll und einfühlsam. Die Beziehungsqualität zu den Kindern und ihren Eltern ist uns wichtig und soll selbstverständlich und authentisch gelebt werden.

Wir übernehmen eine beobachtende Rolle, in der wir die Kinder auf ihrem jeweiligen Entwicklungsstand individuell abholen und begleiten. Wir achten darauf, dass Räume, in denen sich die Kinder bewegen, so gestaltet sind, dass sie die Neugier und das Interesse der Kinder wecken, so dass diese ihre Welt aktiv und ko-konstruktiv erkunden und begreifen können.

Wir sorgen dafür, dass Ihre Kinder sich in der Kita sicher orientieren können und sie bei der Auswahl ihrer Spiele und Tätigkeiten durch Übersichtlichkeit und frei zugängliches Material unterstützt werden. Wir ermöglichen Grunderfahrungen mit verschiedenen Materialien, den Umgang mit Werkzeugen und die Benutzung von Medien, damit sich Ihre Kinder ganzheitlich bilden können.

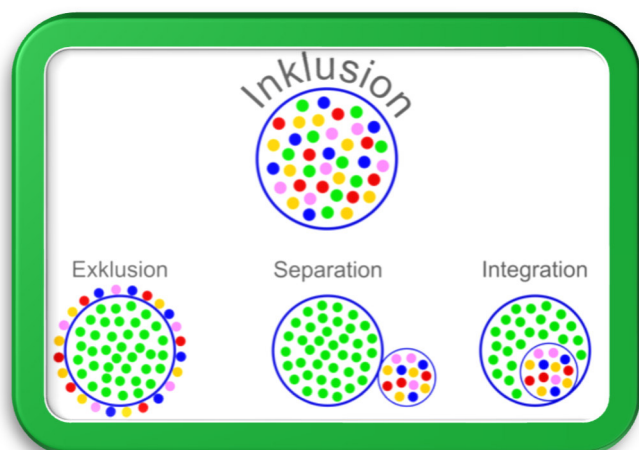
Auf der Grundlage regelmäßiger Beobachtungen und deren Analyse planen wir gemeinsam Angebote und Projekte, die das Kind in seinem individuellen Selbstbildungsprozess unterstützen. Dabei sind folgende Leitfragen wichtig:

- Welche Interessen und Bedürfnisse hat das einzelne Kind / die Gemeinschaft?
- Welche Fragen und Probleme beschäftigen die Kinder, welches aktuelle Lebensthema bewegt sie?
- Was und wie kann Ihr Kind entsprechend seines Entwicklungsstands lernen? Wie kann Ihr Kind seinen Bildungsprozess optimal gestalten und seine Kompetenzen spielerisch erweitern?
- Wie schaffen wir einen sicheren Rahmen, in dem Kinder ihre Wünsche und Ideen äußern können?

Wir geben im Kindergartenalltag Impulse, die für ihre kindliche Entwicklung von Bedeutung sind und die Kinder anregen, über ihre Lebenswelt nachzudenken. Die Kinder erleben die Erzieherin / den Erzieher als achtsamen und zugewandten, lebendigen und aktiven Menschen, der den Bildungsinteressen und Bedürfnissen der Kinder feinfühlig und mit Offenheit begegnet.

3.3 Inklusion

Die Kindertagesstätte Erbstadt arbeitet inklusiv. Inklusion versteht die Verschiedenheit von Menschen als bereichernde Vielfalt und versucht, diese aktiv zu nutzen. Sie hat den Anspruch, alle Dimensionen menschlicher Eigenschaften einzubeziehen, z.B. unterschiedliche Fähigkeiten, Geschlechterrollen, Sprachen, soziale Milieus, Religion sowie körperliche und geistige Bedingungen. Das heißt, jedes Kind ist unabhängig von seiner Herkunft, seinem Geschlecht, seiner Behinderung oder Krankheit sowie seiner Religion uneingeschränkt willkommen. Jeder Mensch ist auf seine Weise anders; jeder Mensch ist einzigartig, aber jeder gehört dazu. Inklusion zielt auf gleiche Lern- und Entwicklungschancen für alle Kinder. In einem Umfeld guter und vertrauensvoller Beziehungen, kann jedes Kind sein Potential individuell entfalten, mit und von anderen Kindern



lernen und zu einer eigenverantwortlichen, selbstständigen und mutigen Persönlichkeit heranwachsen. Wir sehen es als unsere Aufgabe, die Kinder dabei zu unterstützen und zu begleiten.

Wir orientieren uns an § 22 Abs. 3 SGB VIII, wonach jedes Kind einen Anspruch auf Erziehung, Bildung und Betreuung hat. Bei der Aufnahme von Kindern mit Behinderung oder Kindern, die von Behinderung bedroht sind, wird die „Rahmenvereinbarung Integrationsplatz“ berücksichtigt; entsprechend wird für die Dauer einer Integrationsmaßnahme die Gruppengröße reduziert und eine zusätzliche Fachkraft eingestellt.

3.4 Unser Programm für Vorschulkinder

Kinder sind hoch motiviert, sich auf den neuen Lebensabschnitt Schule einzulassen. Dennoch ist der Schuleintritt ein Übergang in ihrem Leben, der mit Unsicherheiten verbunden sein kann. Kinder, die während ihrer Kindergartenzeit vielfältige positive Erfahrungen und umfangreiche Kompetenzen erwerben konnten, sind bestens gerüstet, um dem neuen Lebensabschnitt mit Stolz, Zuversicht und Gelassenheit entgegenzusehen.

Die notwendigen Voraussetzungen für einen erfolgreichen Übergang von Kindern aus der Kindertagesstätte in die Grundschule werden mit dem Begriff der „Schulfähigkeit“ beschrieben. „Schulfähigkeit“ umfasst neben kognitiven Fähigkeiten, vor allem emotionale und soziale

Kompetenzen. Wichtige emotionale Kompetenzen sind die Fähigkeit zur Selbstregulation, ein konstruktiver Umgang mit negativen Gefühlen und Frustration und die Entwicklung von Strategien zur Bewältigung von veränderten Situationen und dem damit verbundenen Stress. Bei den sozialen Kompetenzen sind vor allem die Kontakt- und Kooperationsfähigkeit, die Fähigkeit zur Empathie und Perspektivübernahme sowie die Akzeptanz unterschiedlicher Meinungen und Lebensstile und die Entwicklung von Strategien zur Konfliktlösung hervorzuheben. Die Entwicklung sozialer und emotionaler Kompetenzen ist eng verknüpft mit der Entwicklung sprachlicher und kognitiver Fähigkeiten. Erst mit dem Fortschreiten der sprachlichen Entwicklung wird es möglich, Gefühle zu benennen, sich über Gefühle auszutauschen und Möglichkeiten zu finden, um mit schwierigen Situationen zurechtzukommen. Daneben sind literacybezogene Kompetenzen wie Textverständnis, sprachliche Abstraktionsfähigkeit sowie die Fähigkeit, Zusammenhänge und Abfolgen mittels Sprache herzustellen, von Bedeutung. Im kognitiven Bereich geht es neben dem Erwerb von Allgemeinwissen vor allem um Kenntnisse im naturwissenschaftlich-mathematischen Bereich, wie Zählkompetenz sowie ein Grundverständnis von Rechenoperationen, von Mengen, Gewichten, Längen und ihren Relationen sowie von Zeit. Weitere zentrale Kompetenzen im kognitiven Bereich sind Problemlösefähigkeiten, die Kenntnis von Verfahren der Beobachtung

Schulschlümpfe

**Feuerwehr, Gesundheit & Erste Hilfe,
Schulweg, Ausflüge, Buchstaben &
Zahlen, Würzburger Sprachprogramm
u.v.m.**

und Dokumentation, erste Erfahrungen mit physikalischen Gesetzmäßigkeiten sowie die Fähigkeit, Hypothesen aufzustellen und mittels entsprechender Methoden zu überprüfen.

Um die Vorschulkinder, unsere „Schulschlümpfe“, dabei zu unterstützen, ein Bewusstsein für die eigenen Kompetenzen und den veränderten Status als Schulkind zu entwickeln, ist das letzte Kindergartenjahr durch eine Vielzahl gemeinsamer Aktivitäten gekennzeichnet. Es werden beispielsweise Themen wie Feuerwehr, Gesundheit & Erste Hilfe bearbeitet. Dazu kommen Ausflüge zum Beispiel ins Mathematikum in Gießen oder in die Experimenta in Frankfurt, in den Zoo oder ins Theater, in die Bücherei und zu unserer Patenzahnärztin. Gemeinsame Aktivitäten mit der Schule, beispielsweise im Unterricht, auf dem Pausenhof sollen helfen, Unsicherheiten und Berührungängste abzubauen.

Zu unserer Vorschularbeit gehört auch das Würzburger Trainingsprogramm. Dieses Programm schult das phonologische Bewusstsein und ist darauf ausgerichtet, dass Kinder im Kindergarten bereits erste Erfahrungen mit der Lautstruktur der deutschen Sprache sammeln. Es soll Kindern dabei helfen, leichter und vor allem schneller lesen und schreiben zu lernen.

Das Programm umfasst verschiedene Spiele sowie weitere Übungseinheiten, die Kindern ein Gefühl für Sprache vermitteln sollen. Das Material ist auf 20 Wochen angelegt, in denen die Kinder sich täglich 15 Minuten mit Lauschspielen, reimen, Sätzen und Wörtern, Silben, Anlauten sowie Phonemen beschäftigen.

Wir streben eine vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Eltern an.

Auch für Eltern ist die Einschulung häufig mit vielen Fragen verbunden. Wir bieten den Vorschuleltern daher zu Beginn des letzten Kindergartenjahres einen gesonderten Elternnachmittag an, um alle Themen rund um das „Schulschlumpf-Jahr“ und die Einschulung zu erörtern.

4. Unsere Zusammenarbeit mit Eltern

Die Pflege und Erziehung des Kindes sind das natürliche Recht und die vorrangige Pflicht der Eltern. Kinder erwerben in ihrer Familie Kompetenzen und Einstellungen, die für das ganze weitere Leben bedeutsam sind. Auftrag der Kindertagesstätte ist es, die Eltern bei den in der Familie stattfindenden Lernprozessen zu unterstützen und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu erleichtern.

Wir streben zum Wohl des Kindes eine vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Eltern an. Es ist uns wichtig, dass Eltern sich in unserer Einrichtung wohl und gut informiert fühlen.

Dies setzt eine offene und respektvolle Kommunikation sowie die Bereitschaft zur Reflexion der jeweils eigenen Grundhaltung voraus. Wir bieten Eltern in unterschiedlicher Art und Weise unsere Zusammenarbeit und Unterstützung an.

Gleichzeitig sind Eltern eingeladen, ihr Wissen, ihre Kompetenzen und ihre Interessen in der Kindertagesstätte einzubringen.

4.1 Entwicklungsgespräche

In jährlichen Gesprächen berichtet der/die Bezugserzieher*in den Eltern über die Entwicklung sowie die personalen, emotionalen, sozialen, kognitiven und körperbezogenen Kompetenzen des Kindes. Die vertraulichen Gespräche werden von dem/der Bezugserzieher*in vor- und nachbereitet; die Eltern erhalten ein Gesprächsprotokoll. Grundlage des Gesprächs sind systematische und spontane Beobachtungen, die im Entwicklungsbogen dokumentiert und ausgewertet werden.

Die „Portfolios“, in denen die Bezugserzieher*innen gemeinsam mit den Kindern sowohl den Kita-Alltag, als auch besondere Erfahrungen und Erlebnisse der Kinder in Bildern und kurzen Texten festhalten, können ebenfalls für die Entwicklungsgespräche herangezogen werden.

Auch der regelmäßige Austausch über alltägliche Ereignisse und Anliegen ist uns sehr wichtig. Für den kontinuierlichen wechselseitigen Informationsfluss zwischen Eltern und Erzieher*innen stehen wir Ihnen gerne spontan in sogenannten „Tür- und Angelgesprächen“ beim Bringen oder Abholen zur Verfügung.

4.2 Informationen für Eltern

KiKom Kita-App

- allgemeine und aktuelle Informationen zum Kitabetrieb sowie zu Terminen,
- Veranstaltungen, Aktionen und Projekten
- Kommunikation zwischen Eltern und Kita bei alltäglichen Themen wie Abmeldungen und Abholung oder Windeln und Wechselkleidung

Elternbrief

- regelmäßige Elternbriefe informieren über wesentliche Neuigkeiten und Neuerungen in der Einrichtung
- per App

Briefkasten

- Informationen in Papierform sowie persönliche Post
- z.B. Gebührenbescheide, Post von der Schule etc.

Speiseplan

- in unserer App
- im Eingangsbereich auf der rechten Seite der Eingangstür
- für die Kinder gibt es eine Foto-Version

4.3 Der Elternbeirat

In der Satzung über die Bildung und Aufgaben von Elternversammlung, Elternbeirat und Stadtelternbeirat sind die Rechte und Aufgaben der Eltern geregelt. Der Elternbeirat ist ein Bindeglied für die Zusammenarbeit zwischen dem Magistrat der Stadt Nidderau als Träger, der Kindertagesstätten Leitung für die Einrichtung und den Interessen der Eltern. Um den Austausch zwischen Eltern und Leitungsteam der Kita zu fördern und wichtige Themen zeitnah anzusprechen, finden regelmäßig Treffen (ca. einmal im Quartal) zwischen dem Elternbeirat als Vertretung der Eltern und dem Leitungsteam der Kita statt. Auf Trägerebene finden ebenfalls regelmäßig Gespräche zwischen den Mitgliedern des Stadtelternbeirats und der Fachbereichs- bzw. Fachdienstleitung sowie der Fachberatung statt.

[illegible]

Zur pädagogischen Weiterentwicklung der Kita sowie zur kontinuierlichen Qualitätssicherung und Evaluation stehen dem Team vier Teamfortbildungstage im Jahr zur Verfügung, an denen die Kindertagesstätte geschlossen ist. Darüber hinaus nehmen die pädagogischen Mitarbeiter:innen an Fort- und Weiterbildungen sowie pädagogischen Fachtagen von unterschiedlichen Fortbildungsträgern teil.

11

Wir arbeiten unter Wahrung des Datenschutzes mit folgenden Institutionen zusammen:

- Familienservice
- Tagespflegepersonen
- Fachberatung
- Familienberatungsstellen
- Beratungs- und Frühförderstellen
- Jugend-, Sozial- und Gesundheitsamt
- ask Familienberatungsstelle Hanau
- Familienhelfer
- Therapeuten
- Ärzte/Ärztinnen
- Sozialpädiatrische Zentren
- Schulen/Förderzentren

Die Mitarbeiter: innen der Kita sind bei Bedarf für die Eltern stets ansprechbar. Der Kontakt zwischen den Institutionen kann von den Eltern, aber auch in Absprache mit den Eltern durch die pädagogischen Fachkräfte hergestellt werden.

Die Dauer der Zusammenarbeit richtet sich nach dem Bedarf und dem Grund der in Anspruch genommenen Maßnahme. Sie kann in Form einer therapeutischen Betreuung des Kindes, einer Beratung und Unterstützung der Familie und/oder der pädagogischen Fachkräfte erfolgen.

Weitere Kooperationspartner sind:

- Kitas im Einzugsgebiet
- Büchereien
- Feuerwehr
- Verkehrspolizei
- DRK
- Örtliche Vereine
- Museen

7. Unsere Öffentlichkeitsarbeit

Unsere Öffentlichkeitsarbeit soll einen transparenten Einblick in den Alltag und die Schwerpunkte unserer Einrichtung bieten. Sie soll umfassend informieren, aber auch für unser Angebot werben. Wir möchten die Eltern in unseren Einrichtungen willkommen heißen und ihnen die Möglichkeit geben, uns und unsere Arbeit kennenzulernen. Unsere Angebote dazu sind vielfältig.



8. Unser Tagesablauf

07:00 Uhr	Die Kindertagesstätte öffnet. Die Frühdienstkinder werden in einem Bildungsbereich betreut.
07:30 Uhr	Die Rezeption wird geöffnet; die Leitung oder eine Erzieherin begrüßt die Kinder und Familien und nimmt Anliegen und Fragen entgegen. Das Frühstück beginnt
08:00 Uhr	Alle großen Bildungsbereiche, inklusive des Außengeländes, öffnen. Die Kinder entscheiden selbständig, an welchen Lern- und Erfahrungsorten und mit welchen Spielen oder Materialien sie sich beschäftigen möchten.
09:45 Uhr	Die Frühstückszeit endet.
10:00 Uhr	Angebots- und Projektzeit Die Kinder können an Angeboten in den Bildungsbereichen oder an Projekten, wie beispielsweise dem „Singkreis“, „Feld“ oder Bewegungsangeboten teilnehmen.
11:00 Uhr	Das Außengelände ist für alle geöffnet
11:30 Uhr	Mittagessen
12:30 Uhr	Die jüngeren Kinder haben die Möglichkeit zu einem Mittagschlaf. Die älteren Kinder entscheiden gemeinsam mit den Erzieherinnen, in welchen Bildungsbereichen sie spielen möchten.
15:00 Uhr	Nachmittagsimbiss (Kinder Café), die Kinder essen ihren mitgebrachten Snack im Malraum.
15:30 Uhr	Spiel im Garten oder im Haus
16:30 Uhr	Die Kindertagesstätte schließt.

9. Organisatorisches

Öffnungszeiten

Die Kindertagesstätte Erbstadt ist von Montag bis Freitag von 7:00 bis 16.30 Uhr geöffnet. In diesem Zeitrahmen können die gemäß den Vorgaben der Gebührenordnung für die Kindertagesstätten verschiedene Zeitmodule buchen.

Betreuungsmodule				
Grundplatz 07:30 - 12:30 Uhr 07:30 - 13:30 (mit Mittagessen)	Frühdienst 07:00 - 07:30 Uhr	Mittags- betreuung 13:30 - 14:30 Uhr	Nachmittags- betreuung 14:30 - 15:30 Uhr	erweiterte Nachmittags- betreuung 15:00 - 16:30 Uhr

Schließzeiten

Die Schließungszeiten der Kindertagesstätte sind in § 5 der städtischen Kindertagesstätten Satzung geregelt und teilen sich wie folgt auf:

- 15 Tage Sommerschließung während der Hessischen Sommerferien (jährlich wechselnd in der ersten oder zweiten Hälfte)
- Weihnachtsschließung beginnend Heilig Abend bis einschließlich Neujahr
- 4 Fortbildungstage (zwei im Januar/Februar, zwei im November)
- 1 Tag für Betriebsversammlung und -ausflug

Während der Sommerschließung und der Fortbildungstage besteht in dringenden Fällen die Möglichkeit, einen Notdienst in Anspruch zu nehmen. Dies ist frühestens vier Wochen vor der Schließung bei der Leitung der Kindertagesstätte anzumelden. Die Schließungstermine für das kommende Jahr werden den Personensorgeberechtigten frühzeitig durch den Fachbereich Soziales mitgeteilt.

Bring- und Abholzeiten

Bitte bringen Sie Ihr/Ihre Kinder bis spätestens 9:00 Uhr in die Kindertagesstätte, damit Ihr Kind ausreichend Zeit hat, in der Kita anzukommen, zu frühstücken und an Angeboten teilzunehmen.

Bitte holen Sie Ihr Kind pünktlich und entsprechend der von Ihnen gebuchten Abholzeiten 12:30/13:30/14:30/15:30/16:30 ab, und verabschieden sich mit Ihrem Kind von der Bezugserzieherin oder der Erzieherin, die zu diesem Zeitpunkt für Ihr Kind zuständig ist.

Abmeldung

Sollte Ihr Kind krank sein oder aus anderen Gründen nicht Kindertagesstätte besuchen können, entschuldigen Sie es bitte bis 9:00 Uhr. Sie können dazu gerne unsere KiKom Kita App nutzen.

Frühstück

In der Zeit von 07:30 bis 09:30 Uhr bieten wir in unserem Malraum ein offenes Frühstück für die Kinder an. Die Kinder entscheiden selbstständig, wann und mit wem sie frühstücken möchten. So lernen sie auf ihre eigenen Körpersignale zu hören und angemessen auf diese zu reagieren. Das Frühstück wird von unsere Kita-Assistenz begleitet. Diese geben Hilfestellung und Anleitung.

Wir bieten ausschließlich zuckerfreie Getränke (stilles Wasser, Sprudelwasser und Tee) an.

Wir verwenden überwiegend Bio-Produkte, Roggenbrot mit magerem Käse oder Butter, sowie frisches Obst und Gemüse der Saison. Dazu bieten wir Joghurt, Kräuterquark und/oder Obstquark an. Auch Getreideprodukte wie Haferflocken, Sechs-Korn-Flocken, Hirseflocken, zuckerfreie Früchtemüsli und Sonnenblumenkerne oder Kürbiskerne werden gerne als Müsli oder Porridge von den Kindern gegessen.

Die Kinder werden rechtzeitig über das Ende der Frühstückszeit informiert, so dass auch Nachzügler eine Gelegenheit zum Frühstück bekommen.

Mittagessen

In unserer Einrichtung wird von unserem Koch täglich ein nach den Standards der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) frisch zubereitetes Essen angeboten. Die besonderen Bedürfnisse von Einjährigen im Übergang von Breimahlzeiten zu festem Essen werden berücksichtigt. In Absprache mit den Eltern werden Kinder Schritt für Schritt an die feste Nahrung herangeführt. Lebensmittelunverträglichkeiten von Kindern sowie religiöse oder kulturelle Gegebenheiten können ebenfalls in der Speiseplangestaltung berücksichtigt werden.

In der Kita App sowie im Eingangsbereich befindet sich der Speiseplan für die laufende Woche; die Kinder werden täglich durch ein Foto über das Gericht des jeweiligen Tages informiert.

Das Mittagessen können die Kinder in geselliger Runde mit Freunden zwischen 12:00 Uhr und 13:00 Uhr in unserem Malraum einnehmen. Die Kinder nehmen sich vor Beginn der Mahlzeit ein Teller und jeweiliges Besteck, nehmen sich ihr Essen selbstständig, lernen mit Besteck (zunächst Gabel und Löffel, später Messer und Gabel) zu essen und aus einem Glas zu trinken. Jüngere Kinder erhalten selbstverständlich Unterstützung durch die betreuenden Erzieher:innen.

Nachmittagssnack

Am Nachmittag besteht für die Kinder zwischen 15:00 und 15:30 Uhr nochmals die Möglichkeit, ihr mitgebrachtes Essen zu verzehren. Falls beim Mittagessen Obst oder Rohkost übriggeblieben sind, bieten wir dies den Kindern beim Nachmittagssnack ebenfalls an.

Kleidung

Die Kleidung Ihrer Kinder sollte kindgerecht, also bequem, praktisch und einfach an- und auszuziehen sein. Im Sommer benötigt Ihr Kind einen Sonnenschutz (Hut o.ä.) und als zusätzlichen Schutz, empfehlen wir Ihnen, Ihre Kinder bereits zu Hause mit Sonnencreme einzucremen. Außerdem bitten wir Sie, Ihrem Kind aus Sicherheitsgründen während der kalten Jahreszeit an Stelle eines langen Schals ein Dreieckstuch anzuziehen, das sich leicht lösen lässt.

Wechselwäsche

Jedem Kind steht an seinem Garderobenplatz eine Box für Wechselwäsche zur Verfügung. Bitte versehen Sie alle Kleidungsstücke mit dem Namen Ihres Kindes, und überprüfen Sie in regelmäßigen Abständen, ob noch genügend Wechselwäsche vorhanden ist, die der Größe Ihres Kindes und der Jahreszeit entspricht.

10. Maßnahmen zur Sicherung und Optimierung der Qualität

Alle städtischen Kitas befinden sich in einem kontinuierlichen Qualitätsentwicklungsprozess. Zur Sicherung der Verfahrensqualität folgen alle Einrichtungen einheitlichen Verfahrensregeln. Diese werden in den monatlich stattfindenden Dienstbesprechungen mit der Fachbereichs- bzw. Fachdienstleitung und der Fachberatung evaluiert und ggf. weiterentwickelt.

Fachberatung

Im monatlichen Facharbeitskreis werden mit der Fachberatung pädagogische Prozesse und Alltagsthemen der Kitas besprochen und evaluiert.

Neue wissenschaftliche Erkenntnisse, entwicklungspsychologische Beobachtungen und gesellschaftliche Veränderungen machen es zudem erforderlich, unser Fachwissen und unser pädagogisches Konzept kontinuierlich zu aktualisieren. Qualitätsstandards wie bspw. zur Eingewöhnung in die Kindertagesstätte oder zur Beobachtung und Dokumentation von Bildungsprozessen wurden und werden so gemeinsam entwickelt und umgesetzt.

Die Fachberatung ist zudem Ansprechpartnerin der Kitas und steht auch Eltern für pädagogische Fragen zur Verfügung.

Verantwortungsbereiche des Trägers / der Leitung

Der Träger der Einrichtung ist dafür verantwortlich, dass eine pädagogische Konzeption erstellt und umgesetzt wird. In der Regel nimmt die Leitung der Einrichtung diese Aufgabe wahr und bezieht alle Mitarbeiter:innen ein. Die Konzeption ist Teil der Verfahrensqualität.

Reflexion und Planung des pädagogischen Angebots

In der wöchentlichen Dienstbesprechung plant und reflektiert das Team die pädagogische Arbeit sowohl in Bezug auf die gesamte Einrichtung, als auch in Bezug auf einzelne Kinder oder Gruppen von Kindern. Darüber hinaus verfügt jede/r Erzieher:in über eine fest im Dienstplan verankerte Vorbereitungszeit, um Beobachtungen von Kindern zu dokumentieren, Elterngespräche vorzubereiten, Aktivitäten für die jeweilige Bezugsgruppe zu planen und Angebote für die Funktionsräume vor- und nachzubereiten.

Fortbildungen und Weiterbildungen

Fort- und Weiterbildungen sind wichtig zur Sicherung der Qualität und Aktualität unserer pädagogischen Arbeit. Dem Team stehen jedes Jahr vier Fortbildungs- und/oder Konzeptionstage zur Verfügung, um sich mit unterschiedlichen Aspekten der pädagogischen Arbeit und Herausforderungen im Alltag intensiv auseinanderzusetzen.

Zusätzlich bietet die Fachberatung je nach Bedarf zu Fachschwerpunkten einrichtungsübergreifende Inhouse Fort- und Weiterbildungen an und kümmert sich um individuelle Qualifizierungsmaßnahmen von pädagogischen wie fachfremdem Personal.

Jede/r pädagogische Mitarbeiter:in hat darüber hinaus in Abstimmung mit der Kitaleitung selbstverständlich die Möglichkeit, auch außerhalb der Einrichtung/ des Fachbereichs Soziales an Fortbildungen teilzunehmen.

Konzeption

Unsere pädagogische Konzeption wird regelmäßig evaluiert, überarbeitet und weiterentwickelt. Dafür nutzen wir unsere Dienstbesprechungen und unsere jährlichen Konzeptionstage.

Elternbeteiligung

Auch der kontinuierliche Dialog mit Eltern dient der Qualitätssicherung und -steigerung in den Kindertagesstätten der Stadt Nidderau. Sowohl auf Trägerebene als auch in den Kindertagesstätten finden in regelmäßigen Abständen Gespräche mit Elternvertreter:innen statt, um Transparenz herzustellen und die Partizipation von Eltern zu gewährleisten.



Anlage: Die Umsetzung des Hessische Bildungs- und Erziehungsplan

Der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0-10 Jahren (BEP) ist seit 2007 pädagogische Grundlage unserer Arbeit. Er stellt die Bildung und Erziehung in dieser breiten Entwicklungsspanne auf eine einheitliche bildungstheoretische und -philosophische Grundlage. Dies ermöglicht es, über die gesamte Entwicklungsphase hinweg und in allen Lern- und Bildungsorten Kontinuität und Anschlussfähigkeit in den Bildungsprozessen des Kindes sowie behutsame Übergänge im Bildungsverlauf zu sichern.

Der Bildungs- und Erziehungsplan in Hessen richtet sich somit an alle Lernorte, an denen kindliche Bildungs- und Erziehungsprozesse stattfinden und fokussiert konsequent auf das Kind und nicht auf die jeweilige Bildungsinstitution. Bildungsprozesse werden in hohem Maße differenziert gestaltet und im Kontext der Bedarfe des einzelnen Kindes reflektiert.

Der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan ist Grundlage und Leitgedanke unserer kompetenzorientierten pädagogischen Arbeit.

Der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan definiert fünf Visionen, die als wesentliche Säulen kindlicher Bildung und Erziehung von der Geburt bis zum Ende der Grundschulzeit betrachtet werden können. Sie sind Grundlage und Leitgedanke unserer kompetenzorientierten pädagogischen Arbeit. Unser besonderes Augenmerk gilt dabei der Stärkung lernmethodischer Kompetenzen sowie der Entwicklung von Widerstandsfähigkeit (Resilienz), um Kinder zu befähigen, mit Veränderungen und mit Belastungen angemessen umzugehen. Die Bildungsvisionen benennen als Entwicklungs- und Bildungsziele:

- Starke Kinder
- Kommunikationsfreudige und medienkompetente Kinder
- Kreative, fantasievolle und künstlerische Kinder
- Lernende, forschende und entdeckungsfreudige Kinder
- Verantwortungsvolle und wertorientiert handelnde Kinder

Ein weiterer Schwerpunkt des BEP ist die Vernetzung von Bildungsorten, um eine Kontinuität im Bildungsverlauf jedes einzelnen Kindes anzustreben. In einem ko-konstruktiven Prozess verpflichten sich Fachkräfte und Lehrkräfte Kontinuität im Bildungsverlauf durch die Gestaltung von Übergängen zu entwickeln sowie Formen von Kooperation und Beteiligung zu verabreden.

In Nidderau geschieht diese Gestaltung von Bildungsprozessen seit 2007 stadtteilbezogen. Die jeweiligen Lernorte (Elternvertreter, Tagespflegepersonen, Kindertageseinrichtungen und Betreuungsvereine) sind der Grundschule im Stadtteil zugeordnet. Die beteiligten Institutionen arbeiteten im Rahmen des BEP sowohl an stadtteilspezifischen wie auch an übergreifenden Projekten für ganz Nidderau. So wurden z.B. bereits Projekte oder Elternabende von Schule und Kita gemeinsam organisiert und durchgeführt.

Unsere Einrichtung ist von Beginn (2007) an Teilnehmer dieser Stadtteilgruppe.

1. Starke Kinder

Körper und Gesundheit

Das Kind lernt, seinen Körper wahrzunehmen, Verantwortung für sein eigenes Wohlergehen und seine Gesundheit zu übernehmen. Es erwirbt entsprechendes Wissen für ein gesundheitsbewusstes Leben und lernt gesundheitsförderndes Verhalten. Dies umfasst insbesondere folgende Bereiche:

- Bewusstsein seiner selbst
- Gesundheitsbewusstsein
- Ernährung
- Sicherheit und Schutz
- Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene
- Sexualität

Erfahrungsmöglichkeiten: Partizipation beim Mittagessen, Esskultur, gemeinsames Backen und Kochen, Besuch unserer Patenzahnärztin in der Kita und in der Praxis, regelmäßiges Spielen und Bewegung im Freien, seinen Körper kennen lernen, sich dem Wetter angemessen kleiden, Körperhygiene, Sauberkeitserziehung, Gefühlsregulation

Bewegung

Das Kind entwickelt Freude daran, sich zu bewegen und erlangt zunehmend mehr Sicherheit in seiner Körperbeherrschung. Seine Wahrnehmungsfähigkeit hinsichtlich des Sehens, Hörens und Fühlens sowie sein Gleichgewichtssinn werden mittels körperlicher Aktivitäten gestärkt. Bewegungsförderung bezieht sich insbesondere auf folgende Bereiche:

- Motorik
- Selbstkonzept
- Motivation
- Soziale Beziehungen
- Kognition

Erfahrungsmöglichkeiten: angeleitete (Bewegungsbaustelle) und freie Bewegungserlebnisse, tägliches Spielen im Freien, Möglichkeiten zum Roller oder Dreirad fahren, Klettermöglichkeiten, Bewegen auf verschiedenen Untergründen, Wanderausflüge, Waldwochen

Soziales Lernen

Das Kind lernt, kompetent und verantwortungsvoll mit den eigenen Gefühlen und den Gefühlen anderer Menschen umzugehen. Es entwickelt sich, ausgehend von einem Gefühl der

Sicherheit und des Vertrauens in andere, zu einem selbstbewussten, autonomen Menschen, ist kontakt- und kooperationsfähig und kann konstruktiv mit Konflikten umgehen.

Es lernt, belastende Situationen effektiv zu bewältigen. Aus bewältigten Konflikten gehen wertvolle Lernerfahrungen hervor, die helfen, Kinder stark zu machen. Dies umfasst insbesondere folgende Aspekte:

- emotionales Verständnis von sich selbst
- Gefühle, Stimmungen und Befindlichkeiten anderer Menschen erkennen
- Verständnis für und Rücksichtnahme auf andere
- Kontaktfähigkeit
- eigene Interessen, Bedürfnisse, Standpunkte mitteilen

Erfahrungsmöglichkeiten: Projekte zum Thema „Das bin ich, meine Familie, meine Freunde“; Geschichten und Bilderbuchbetrachtungen mit Reflexion; Gespräche in der Bezugsgruppenzeit zum Thema Gefühle, Befindlichkeiten, Interessen und Wünsche; Förderung und Unterstützung kooperativer Spielsituationen; altersgemischte Spielgruppen ermöglichen das Erleben eigener Kompetenzen und Stärken, von Rücksichtnahme und Unterstützung; altershomogene Spielgruppen stärken die Frustrationstoleranz und den sozialen Umgang, auch im Wettstreit miteinander; Übertragen von überschaubaren Aufgaben

Die Kinder beobachten und reflektieren die unterschiedlichsten Kompetenzen bei sich und anderen. Durch Gespräche werden die Kinder unterstützt, mit dieser Unterschiedlichkeit positiv umzugehen und „Andersartigkeit“ zu akzeptieren und zu tolerieren.

2. Kommunikationsfreudige und medienkompetente Kinder

Sprache, Kommunikation und Schriftkultur

Das Kind erwirbt Freude am Sprechen und am Dialog. Es lernt, aktiv zuzuhören und seine Gedanken und Gefühle differenziert mitzuteilen. Es entwickelt erste Lese- und Schreibkompetenzen, ein Interesse an der eigenen Sprache und an fremden Sprachen sowie ein sprachliches Selbstbewusstsein. Im Besonderen umfasst dies folgende Bereiche:

- die Fähigkeit, sich sprachlich mitzuteilen und mit anderen auszutauschen, ein Interesse an Sprache und sprachlichen Botschaften
- Kompetenzen im Bereich der Lese- und Schreibfähigkeit
- Sprachbewusstsein, sprachliche Flexibilität und Mehrsprachigkeit

Erfahrungsmöglichkeiten: freier Zugang zu Büchern, Bilderbuchbetrachtungen, Vorlesen, Gedichte und Reime, gemeinsames Singen, Schreibwerkstatt

Kiss Sprachscreening

Unsere Kindertagesstätte nimmt seit vielen Jahren an dem Kindersprachscreening (KiSS) des Hessischen Kindervorsorgezentrums (HKVZ) teil. Zwei Erzieherinnen betreuen dieses

Programm und nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil. KISS ist ein systematisches Verfahren, um 4- bis 4½-jährige Kinder im Hinblick auf ihren Sprachstand zu untersuchen. Ziel ist es, die Bildungschancen aller Kinder in den hessischen Kindertagesstätten zu verbessern. Mit dem Verfahren sollen frühzeitig sprachpädagogische Förderbedarfe und/oder ein medizinischer Abklärungsbedarf erkannt werden, um Kindern rechtzeitig und bei Bedarf auf der Grundlage eines Sprachförderkonzeptes die Möglichkeit einer Förderung bzw. einer Diagnostik sowie bei Bedarf einer Therapie zukommen zu lassen. (Kindersprachscreening: Universitätsklinikum Frankfurt am Main (kgu.de))

Die Teilnahme an diesem Sprachscreening ist freiwillig, die Eltern werden rechtzeitig informiert.

Medien

Das Kind lernt, die Medien und Techniken gesellschaftlicher Kommunikation zu begreifen und zu handhaben, sie selbstbestimmt und kreativ zu gestalten, sie als Mittel kommunikativen Handelns zu nutzen und sie hinsichtlich der sozialen und ethischen Verantwortung kritisch zu reflektieren. Dies beinhaltet insbesondere folgende Bereiche:

- Sich durch Medien, Informations- und Kommunikationsmittel (IuK) bilden
- Sich über Medien bzw. IuK bilden
- Sich mit Medien bzw. IuK bilden

Erfahrungsmöglichkeiten: Projekte zum Thema Bücher, Bundesvorlesestag, Bilderbücher, Märchen; freier Zugang zu Büchern, Umgang mit dem Tablet

3. Kreative, fantasievolle und künstlerische Kinder

Darstellen und Gestalten

In der Begegnung mit bildnerischer und darstellender Kunst entdeckt das Kind unterschiedliche Materialien und Formen, um Gefühle und Gedanken auszudrücken und darzustellen. Es entwickelt Freude am eigenen Gestalten und Darstellen, sowie am Ausprobieren verschiedener Rollen. Insbesondere beinhaltet dies folgende Ziele:

- mit allen Sinnen bewusst und differenziert wahrnehmen
- Erfahrungen mit unterschiedlichen Darstellungen von Gefühlen, Gedanken und Ideen
- Farben, Formen, Oberflächen und Anordnungen experimentierend untersuchen und im Hinblick auf Inhalt, Darstellung und Wirkung vergleichen
- einen spielerischen Umgang mit Elementen des Theaters erwerben und eigene Theaterszenen erfinden, gestalten, aufführen
- unterschiedliche Gestaltungs- und Ausdruckswege tolerieren und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten entwickeln

Erfahrungsmöglichkeiten im Malraum: Der Malraum bietet den Kindern Wahrnehmungs- und Sinneserfahrungen. Hier erfahren die Kinder den kreativen Umgang mit unterschiedlichen und vielfältigen Materialien. Sie erleben den Einsatz verschiedener bildnerischer Techniken und Verfahren wie Malen, Zeichnen, Drucken, Collagieren, Schreiben. Es können Verfahren, Techniken und Werkzeuge erprobt werden.

Musik und Tanz

Das Kind erfährt Musik als Quelle von Freude und Entspannung sowie als Anregung zur Kreativität in einer Reihe von Aktivitäten, wie beispielsweise beim Singen, beim Instrumentalspiel oder im Tanz, aber auch beim Erzählen, Bewegen und Malen. Es setzt sich mit den unterschiedlichen musikalischen Facetten, wie Tönen, Tempo oder Rhythmus, auseinander. Es erlebt Musik als festen Teil seiner Erlebniswelt und als Möglichkeit, seine Gefühle auszudrücken. Dies beinhaltet insbesondere folgende Bereiche:

- Wahrnehmung und Erleben
- Ausdruck
- Musikalisches Wissen

Erfahrungsmöglichkeiten: wöchentlich stattfindender Singkreis für alle Kinder, Tanzangebote, Erfahrungen mit Entspannungsmusik; freier Zugang zu CD-Player und CDs, Erfahrungen mit Instrumenten.

4. Lernende, forschende und entdeckungsfreudige Kinder

Mathematik

Das Kind entdeckt seine Freude am Umgang mit Formen, Mengen, Zahlen sowie Raum und Zeit. Von besonderer Bedeutung sind dabei das Erkennen von Regelmäßigkeiten, das Mengenverständnis, das Erkennen und Verstehen der Ziffern sowie das Zählen. Dem Kind wird möglichst früh und in allen Bildungsbereichen die Möglichkeit gegeben, Erfahrungen über mathematische Zusammenhänge zu sammeln und mathematische Phänomene in konkreten Situationen und mit allen Sinnen zu erleben. Mit zunehmendem Alter erfasst das Kind mathematische Gesetzmäßigkeiten und verfügt über Handlungsschemata für die Bewältigung mathematischer Probleme im Alltag. Dies beinhaltet insbesondere folgende Bereiche:

- Pränumerischer Bereich
- Numerischer Bereich
- Sprachlicher und symbolischer Ausdruck mathematischer Inhalte

Erfahrungsmöglichkeiten im Bauraum: Das vielfältige Materialangebot in diesem Raum fördert die Kompetenzen im mathematischen, naturwissenschaftlichen und technischen Bereich. Der Umgang mit unterschiedlichen Formen, Flächen, Größen, Höhen und Gewichten sowie das Sammeln von Erfahrungen mit Zahlen, dem Zählen, Messen und Vergleichen eröffnen den Kindern eine Vielzahl von Lernerfahrungen.

Naturwissenschaften

Kinder verfügen schon lange vor Schuleintritt über differenzierte Denkstrukturen, die es ihnen ermöglichen, Zusammenhänge aus Biologie, Chemie und Physik zu verstehen. Der frühe Zugang zu Naturwissenschaften ist Basis für den späteren Umgang damit, weckt das Interesse an Naturwissenschaften und vermittelt die Erkenntnis, verantwortungsvoll mit der Umwelt umzugehen. Kinder haben Freude am Experimentieren und Beobachten von Phänomenen der belebten und unbelebten Natur. Sie lernen Gesetzmäßigkeiten und Eigenschaften biologischer, chemischer und physikalischer Erscheinungen kennen und setzen sich mit Zusammenhängen in diesem Bereich auseinander. Insbesondere beinhaltet dies folgende Bereiche:

- systematisches Beobachten, Vergleichen, Beschreiben und Bewerten
- Vorgänge in der Umwelt (z. B. Licht und Schatten, Sonnenstand, Wetter) genau beobachten und daraus Fragen ableiten
- Eigenschaften von verschiedenen Stoffen kennen (Dichte und Aggregatzustand)
- Größen-, Längen-, Gewichts-, Temperatur- und Zeitmessung verstehen
- mit Hilfe von Experimenten naturwissenschaftliche Vorgänge (bewusst) wahrnehmen und sich die Welt erschließen

Erfahrungsmöglichkeiten in Forscherecke und „Werkstatt“, im Garten sowie in Wald und Wiesen: Die Forscherecke bietet die Möglichkeit, zu den Themen Wasser, Luft, Magnetismus, Licht und Farben sowohl angeleitet als auch autonom einzeln oder in Gruppen zu experimentieren. Ausflüge in die Umgebung laden zur Beobachtung der Flora und Fauna ein. Weitere spannende Anregungen bieten vor allem den Schulschlümpfen die Ausflüge ins Mathematikum, die Experimenta oder das Senckenberg Museum.

Technik

Kinder sind in ihrem Alltag schon frühzeitig mit technischen Fragestellungen konfrontiert. Sie machen Erfahrungen mit Sachverhalten aus der technischen Umwelt, lernen Technik sowie deren Funktionsweise in unterschiedlichen Formen kennen und erfahren die Bedeutung von technischen Geräten im Sinne von Hilfsmitteln. Einfache technische Zusammenhänge werden durchschaubar und begreifbar. Dies beinhaltet im Besonderen folgende Bereiche:

- Erfahrungen mit technischen Anwendungen sammeln (z.B. mit Fahrzeugen wie dem Auto, Fahrrad oder Bagger)
- technische Geräte als Hilfsmittel kennen lernen (z.B. Haushaltsgeräte)
- Techniken zum Transport von Lasten (z.B. Schleifen, Ziehen oder Rollen) kennen lernen
- Auswirkung der Technik auf die Umwelt und die Lebens- und Berufswelt des Menschen erkennen

Erfahrungsmöglichkeiten: Sachgerechte Nutzung von verschiedenen Geräten (CD-Player, Tablet, Fotoapparat, Mixer etc.); sachgerechte Nutzung verschiedener Werkzeuge; Bewegung von „Lasten“ beim Spiel in der Kita; Erfahrungen mit technischen Geräten außerhalb der Kita (Ampel, Fahrkartenautomat etc.)

5. Verantwortungsvolle und wertorientierte Kinder

Religiosität und Wertorientierung

Das Kind erhält die Möglichkeit, religiöse Erfahrungen zu sammeln und sich mit religiösen und ethischen Fragen auseinanderzusetzen. Es erfährt die christliche und humanistische Tradition, nach ethischen Grundsätzen zu handeln und religiöse und kulturelle Werte zu achten (Kinder mit unterschiedlichem kulturellem Hintergrund). Gleichzeitig entwickelt es Achtung vor der Freiheit der Religion, der Weltanschauung, des Glaubens und des Gewissens. Es entwickelt eine Grundhaltung, die von Wertschätzung und Respekt vor anderen Menschen sowie von Achtung gegenüber der Natur und der Schöpfung geprägt ist. Im Besonderen umfasst dies folgende Bereiche:

- sich mit anderen über offene Fragen konstruktiv austauschen (sich gegenseitig zuhören, andere aussprechen lassen, die eigene Meinung begründen, auf die Argumente anderer eingehen, eigene Wege finden)
- Rituale kennenlernen, die das Leben strukturieren und zu ordnen versuchen
- Religiöse Feste erleben
- Erfahren, dass Schwächen, Fehler und ebenso eine Kultur des Verzeihens zum Leben dazugehören
- ein ausgewogenes Verhältnis zwischen der Wertigkeit der eigenen Person und der Wertigkeit anderer Menschen sowie der Umwelt entwickeln und in diesem Zusammenhang Mitgefühl und Einfühlungsvermögen aufbringen können
- Konflikte aushalten und austragen lernen und bereit sein, gemeinsame Lösungen zu finden, Nachsicht zu üben und die eigenen Fehler zuzugeben
- auf gewaltsame Auseinandersetzung zugunsten eines verbalen Aushandelns von strittigen Punkten verzichten lernen
- die Kraft entwickeln, Misslungenes neu anzupacken und mit schwierigen Lebenssituationen umzugehen (Widerstandsfähigkeit, „Resilienz“)
- sich mit Religion, Religiosität und Glaube auseinandersetzen; Unterschiede wahrnehmen und sich der eigenen Zugehörigkeit durch ein Grundverständnis über religiöse Fundamente und Traditionen der eigenen Kultur bewusstwerden

Erfahrungsmöglichkeiten: Rituale und Strukturen im Tagesablauf kennenlernen und verstehen; Feiern von Festen aus dem Kulturkreis der Kinder; Einhaltung von Gesprächsregeln z.B. in der Bezugsgruppenzeit; Konflikte gemeinsam lösen und Regeln aushandeln; den Blick auf erfolgreich gemeisterte Situationen lenken; die Motivation entwickeln, Frustration zu überwinden

Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur

Das Kind lernt sich als Teil einer Gemeinschaft wahrzunehmen und sich entsprechend zu verhalten. Es entdeckt altersgemäße Möglichkeiten, seine Beziehungen zu Menschen und seiner Umwelt auszugestalten und gesellschaftlich verantwortlich zu handeln. Es erlebt sich als eigenständiges und wichtiges Mitglied einer erweiterten Gemeinschaft, die in größere Zusammenhänge gesellschaftlicher, kultureller und wirtschaftlicher Art eingebettet ist. Es lernt diese Strukturen zu verstehen und sich in ihnen zu orientieren, aber auch sie nach seinen Möglichkeiten kritisch zu hinterfragen und aktiv mitzugestalten. Dies beinhaltet insbesondere folgende Aspekte:

- Grundverständnis über Regeln und Normen des Zusammenlebens, über deren Sinn und Nutzen sowie über Unterschiede in verschiedenen Gruppen
- Hilfe geben und annehmen können
- die eigene Familienstruktur und Familiengeschichte wahrnehmen
- Kulturelle Ausdrucksformen seines Umfeldes entdecken, erleben und verstehen

Erfahrungsmöglichkeiten: Projekte zu „Meine Familie und ich“; gemeinsame Regeln für die Gemeinschaft diskutieren und aufstellen; Erkundung der eigenen Umgebung durch Besuche und gemeinsame Aktionen mit ortsansässigen Institutionen (z.B. Feuerwehr, Geschäfte, Vereine)

Demokratie und Politik

Das Kind erwirbt die Fähigkeiten und die Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe. Es entwickelt sich zu einem autonomen und mündigen Staatsbürger, dessen Handeln auf demokratischen Werten basiert. Dies bedeutet insbesondere:

- Einsicht in Regeln und Strukturen von Mehrheitsentscheidungen und Minderheitenschutz gewinnen
- Gesprächs- und Abstimmungsregeln akzeptieren und einhalten
- andere Ansichten anhören und respektieren

Erfahrungsmöglichkeiten: Bezugsgruppenzeit als Ort demokratischer Abstimmungsprozesse; Partizipation an Entscheidungen im Alltag und bei besonderen Anlässen

Umwelt

Das Kind lernt, die Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren und sie als unersetzlich, aber auch verletzbar wahrzunehmen. Es entwickelt ein ökologisches Verantwortungsgefühl und ist bemüht, auch in Zusammenarbeit mit anderen, die Umwelt zu schützen. Umweltbildung und –erziehung umfasst insbesondere folgende Bereiche:

- Naturerfahrungen
- Nutz- und Schutzfunktion des Ökosystems Wald erkennen

- Bereitschaft zu umweltbewusstem und umweltgerechtem Handeln entwickeln
- Einsicht in ökologische Zusammenhänge erwerben

Erfahrungsmöglichkeiten: Ausflüge in Wiese und Wald; Projekte zur Mülltrennung und – Vermeidung; Gartenprojekte (z.B. das Bepflanzen und Betreuen unseres Feldes)

Anlage: Das offene Konzept in der Kita Erbstadt

Eine sich stetig wandelnde Gesellschaft sowie sich ändernde Herausforderungen und Anforderungen führen zwangsläufig auch in der Pädagogik zu Veränderungen und Anpassungsprozessen.

Der Gedanke der offenen Arbeit wurde maßgeblich von der Reggio-Pädagogik sowie von bedeutenden Pädagoginnen wie Maria Montessori und Célestin Freinet beeinflusst. Sie setzen selbstverständlich voraus, dass Kinder neugierig, motiviert, aktiv, interessiert und fähig zur Selbstorganisation und Eigenständigkeit sind. Der entscheidende Punkt des anspruchsvollen Konzepts der offenen Arbeit ist daher, dass nicht mehr Päd. Fachkräften ein Konzept für Kinder machen, sondern sich aus dem Dialog mit den

Offene Arbeit verändert grundsätzlich die Beziehung zwischen Erwachsenen und Kindern.

Kindern und aus der Beobachtung ihrer Bedürfnisse und Themen eine Arbeitsform mit Kindern und nicht für Kinder entwickelt. In der offenen Arbeit sind Kinder Gestalter und Akteure ihres Bildungsprozesses. Die offene Arbeit vereint daher Selbstbestimmung, Individualität und kreativen Freiraum mit demokratischem Denken und Handeln sowie alltäglicher Partizipation und verändert grundsätzlich die Beziehung zwischen Erwachsenen und Kindern. Leitgedanke der offenen Arbeit ist es, das Streben der Kinder nach Unabhängigkeit und Eigenverantwortung zu unterstützen und ihnen konsequent die Möglichkeit einzuräumen, sich in der Gemeinschaft wohl zu fühlen, sich nützlich zu machen und wirksam zu sein. Zugleich bedeutet offene Arbeit, dass die Kita offen ist für alle Kinder und der Aspekt der Diversität und Vielfalt als Bereicherung empfunden wird. Die Offenheit für Diversität eröffnet Kindern neue Horizonte und nimmt Berührungsängste. Der alltägliche Umgang mit Unterschieden, wie Alter, Geschlecht und geschlechtlicher Identität, ethnischer Herkunft, Religion und Weltanschauung, sozialer Herkunft, körperlichen und geistigen Fähigkeiten sowie sexueller Orientierung, ermöglicht einen wertschätzenden Umgang miteinander und hilft, Vorurteilen vorzubeugen. Offene Arbeit bietet die Möglichkeit, dass sich alle Kinder mit ihren unterschiedlichen Fähigkeiten einbringen, voneinander lernen und aufeinander achten. Insofern bedingen sich Inklusion und offene Arbeit gegenseitig – das eine ist ohne das andere nicht möglich.

Offene Arbeit hat zwei Seiten: Zum einen gibt es äußere Merkmale der offenen Arbeit. Die Räume – innen und außen – sind vielfältig gestaltet und stehen allen Kindern zur Verfügung. Zu einer abwechslungsreichen und stimulierenden

Die offene Arbeit hat zwei Seiten – eine sichtbare und eine unsichtbare.

Umgebung gehören vor allem vielfältige Gebrauchs- und Alltagsmaterialien sowie Gegenstände, die Wahrnehmungs- und Bewegungsaktivitäten und damit die Integration und das Zusammenwirken aller Sinne im Wahrnehmungsprozess fördern. Gleichzeitig ist es wichtig, eine Balance zu finden zwischen Reizvielfalt und Struktur der Umgebung. Beengte

Raumverhältnisse, Übermöblierung und Reizüberflutung verhindern konzentriertes Arbeiten, Kommunikation und soziale Interaktion. Klare und transparente Strukturen dagegen befriedigen das Bedürfnis von Kindern nach Orientierung als Grundlage für Selbsttätigkeit und Selbständigkeit.

Kinder brauchen Spielorte, an denen sie sich als „Baumeister ihrer Wirklichkeit“ betätigen können.

Kinder sollen ihren Interessen nachgehen und ihre Vorhaben verfolgen können, ohne einander zu beschränken. Die Räume bieten Anreize und Gestaltungsmöglichkeiten, so dass Kinder Material für die Umsetzung ihrer Ideen finden. Sie unterstützen die Zusammenarbeit und Kommunikation und ermuntern Kinder, ihren Fragen zu folgen und ihre Forschungen zu vertiefen. Räume sind Schwerpunkten gewidmet. Malraum, Bauraum, Puppenstube, Schlafmützenraum und der Turnraum werden von den Kindern nach ihren Vorstellungen genutzt. Das Außengelände ist ein wesentlicher Erlebnisraum für Kinder, der ihnen jederzeit offensteht. Ebenso müssen Kinder jederzeit Zugang zu Bewegungsmöglichkeiten, aber auch zu Ruhe- und Rückzugsräumen haben. Die Planung von Zeiten und Angeboten orientiert sich in der offenen Arbeit an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder sowohl in ihrer Gesamtheit als auch in ihrer jeweiligen Besonderheit. Oberste Priorität haben dabei unverplante Zeit und freie Wahl. Wesentlich Elemente der offenen Arbeit sind ferner Arbeitsteilung und Kooperation. Alle anfallenden Arbeiten werden sinnvoll und kompetenzorientiert verteilt. Zugleich werden Entscheidungen gemeinsam getroffen und die Verantwortung für eine an den Bedürfnissen der Kinder ausgerichtete Gestaltung des Alltags gemeinsam getragen.

Oberste Priorität haben unverplante Zeit und freie Wahl.

Zum anderen ist das Konzept der offenen Arbeit aber in erster Linie eine Frage der Haltung der pädagogischen Fachkräfte. Sie verstehen sich sowohl Kindern als auch Eltern gegenüber als Bildungspartner: innen und Lernbegleiter: innen.

Lernbegleiter: innen zu sein bedeutet, auf Augenhöhe mit dem Kind zu interagieren.

Bildungspartner: innen unterstützen die Selbstbildungsprozesse der Kinder und gestalten die Räume entsprechend der Bedürfnisse und Interessen von Kindern gemeinsam mit ihnen.

Die Fachkräfte arbeiten darauf hin, sich selbst überflüssig zu machen.

Die pädagogischen Fachkräfte zeigen in der offenen Arbeit eine kindzentrierte, wertschätzende und emphatische Haltung den Kindern gegenüber. Jedes Kind wird individuell wahrgenommen mit seinen Bedürfnissen, Charaktereigenschaften, Vorlieben und Abneigungen. Die Fachkräfte begleiten die Lernwege der Kinder, fragen nach und hören zu, geben bei Bedarf Impulse und Unterstützung und erkennen die Leistungen der Kinder an.

Die Erzieherin/der Erzieher hat die Aufgabe,

- die Kinder in ihren Entwicklungsprozessen zu begleiten und Resonanz zu geben.

- die Kinder in ihren Fähigkeiten und Kompetenzen zu stärken und ein positives Selbstbild zu vermitteln.
- die Kinder im Alltag zu beteiligen.
- den Kindern zuzuhören.
- die Kinder anzuregen und zu unterstützen.
- den Kindern Orientierung und Halt zu geben.
- den Kindern eine anregende und ansprechende Umgebung mit vielfältigen Spiel-, Beschäftigungs- und Lernmaterialien anzubieten.

In der Kita Erbstadt stehen über weite Teile des Tages alle Räume, Lern- und Erfahrungsorte jedem Kind offen. Dadurch wird ein großzügiges und an die Bedürfnisse der Kinder angepasstes Raumangebot möglich. Kinder finden ihren Interessen entsprechende abwechslungsreiche Angebote, die ihnen viele Spielmöglichkeiten eröffnen und forschendes und entdeckendes Lernen fördern. Die Kinder können sich mit verschiedenen Spielpartnern in den unterschiedlichen Bereichen immer wieder aufs Neue ausprobieren.

Um den Kindern Sicherheit und Orientierung zu bieten und sie unabhängig von Erwachsenen zu machen, ist es wichtig, dass möglichst alle Materialien frei zugänglich sind und stets zuverlässig am selben Ort in der gleichen Anordnung und Sortierung zu finden sind. Das Material ist vielfältig und an die Wünsche und Entwicklungsbedürfnisse der Kinder angepasst.

Auch die U3-Kinder erleben die Kita Erbstadt als ein offenes Haus, das über klare Strukturen verfügt und überschaubare Handlungs- und Entscheidungsspielräume eröffnet. Anfänglich verbringen (Kleinst-)Kinder ihren Alltag zusammen mit ihren Bezugserzieher: innen. Die U3-Kinder können in Begleitung ihrer vertrauten Erzieher: innen auf Spaziergänge und Entdeckungstouren in die offenen Bildungsbereichen der älteren Kinder unternehmen. Auf diese Weise lernen sie behutsam die einzelnen Bereiche und Strukturen sowie die übrigen pädagogischen Fachkräfte kennen. Wichtig ist dabei, dass die Jüngsten immer einen Zugang zu ihren Bezugserzieher: innen haben und selbst entscheiden können, wann sie sich für wie lange wie weit wegbewegen wollen. So gibt es Dreijährige, die sich am liebsten in der Nähe ihrer Bezugs- oder Lieblingserzieher: in aufhalten, und Einjährige, die nicht schnell genug die Kita und die Welt erforschen können.

Wichtig beim Übergang in den offenen Bereich ist es, dem Neugier Tempo des Kindes zu folgen und nicht seinem Alter.

In der Kita Erbstadt ist es uns wichtig, den Kindern und ihren Eltern von Anfang an Sicherheit und (Selbst-)vertrauen zu vermitteln. Deshalb wird jedes Kind während seiner Kindergartenzeit von einer festen Bezugserzieher: in betreut, die

- die Entwicklung des Kindes dokumentiert;
- das Kind aktiv an der Dokumentation seines Entwicklungsprozesses beteiligt;
- den Eltern als Ansprechpartnerin, nicht nur für die jährlichen Entwicklungsgespräche zur Verfügung steht

- das Kind beim Gestalten seines Portfolios aktiv unterstützt;
- dem Kind verlässlich zur Seite steht.

Die Basis für die Dokumentation kindlicher Entwicklungs- und Lernprozesse bildet das regelmäßige und systematische Beobachten. In allen Bildungsplänen werden Beobachtung und Dokumentation als Grundlage pädagogischen Handelns beschrieben. Das besondere an der offenen Arbeit liegt in der Intensität der Beobachtung. Weniger verplante Angebotszeit - im Sinne von für Kinder von Erzieher: innen geplanten Angeboten, die den Tag durchstrukturieren – ermöglicht den Fachkräften ein Mehr an Zuschauen und Zuhören.

Bei unseren Beobachtungen orientieren wir uns an den Stärken und Kompetenzen des Kindes und erhalten einen Einblick in die Entwicklung und das Lernverhalten. Die individuellen Entwicklungsschritte eines jeden Kindes werden in einem Entwicklungsbogen festgehalten, den der oder die jeweilige Bezugserzieher: in regelmäßig führt.

Dieser Entwicklungsbogen mit seinen acht unterschiedlichen Kompetenzbereichen orientiert sich am Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan. Auf der Grundlage des Entwicklungsbogens wird den Eltern einmal im Jahr ein ausführliches Entwicklungsgespräch angeboten. In diesem Gespräch wird mit den Eltern die individuelle Entwicklung ihres Kindes erörtert mit dem Ziel, gemeinsame Perspektiven für eine optimale Unterstützung des Kindes zu entwickeln.

Die Entwicklungsbogenunterlagen werden unter Wahrung der Datenschutzrichtlinien aufbewahrt und mit Ausscheiden des Kindes aus der Kindertagesstätte vernichtet. Darüber hinaus wird zu Beginn der Kindergartenzeit für jedes Kind ein persönlicher Ordner – das Portfolio - angelegt.

Dieser Ordner wird gemeinsam vom Kind und dem/der jeweiligen Bezugserzieher: in geführt. Die Kinder sind zur aktiven Mitgestaltung eingeladen, welche Fotos, Bilder und Basteleien im Portfolio gesammelt werden sollen. Die Ordner werden für die Kinder leicht zugänglich aufbewahrt und das Kind entscheidet, ob es sein Buch auch anderen Kindern zeigen möchte.

Das Portfolio dient gleichzeitig auch der Dokumentation des Entwicklungsprozesses. Anhand von Fotos und kleinen Texten können Lern- und Entwicklungsschritte sichtbar gemacht werden. Im Elterngespräch wird der Ordner hinzugezogen, um Ihnen den Alltag Ihres Kindes

Kinder sind

- **Akteure, indem sie durch ständiges, aktives Handeln Kompetenzen erwerben.**
- **Konstrukteure ihrer Wirklichkeit, indem sie aus ihren Erfahrungen Rückschlüsse ziehen und ständig ihre Sicht von der Welt verändern und so ihr Wissen aufbauen.**
- **Baumeister ihres Lebens, indem sie sich originär in 100 Sprachen zum Ausdruck bringen und eine einmalige, unverwechselbare Persönlichkeit sind und werden.**

transparent zu machen. Beim Übergang in die Schule nimmt jedes Kind seinen Ordner mit nach Hause als Erinnerung an die Kindergartenzeit.

Anlage: Das Eingewöhnungskonzept der Kita Erbstadt

Die Zeit des Übergangs von der Familie in die Krippe oder Kita ist für ein Kind keine leichte Phase. Eine professionelle Eingewöhnung in die Kita erleichtert es Kindern, sich an die neue Situation zu gewöhnen. Dabei ist es sehr unterschiedlich, wieviel Zeit ein Kind für diesen Prozess benötigt. Bei der Eingewöhnung orientieren wir uns am Berliner Eingewöhnungsmodell, das mit seinen vier Phasen klar umrissen und zugleich ausreichend flexibel ist, um sich kontinuierlich den Reaktionen und Bedürfnissen des Kindes anzupassen.

Die Grundphase

Zum Start besuchen Sie gemeinsam mit Ihrem Kind den Kindergarten und bleiben für etwa eine Stunde dort. Das Kind lernt in dieser Phase den Ruhe- und Willkommensbereich der Kita kennen und kann, wenn es möchte, an den verschiedenen Aktivitäten teilnehmen. Die Eingewöhnung findet in der Regel morgens statt, sodass Ihr Kind die morgendlichen Rituale wie beispielsweise das gemeinsame Frühstück oder den Kinderkreis kennenlernt. Sie versuchen sich im Hintergrund zu halten. Sucht Ihr Kind den Kontakt zu Ihnen und möchte das Geschehen von Ihrem Schoß aus verfolgen, ist das auch in Ordnung. Der/die Bezugserzieher*in versucht bereits in dieser Phase, zu Ihrem Kind aktiv den Kontakt aufzubauen, in dem er oder sie Ihr Kind direkt anspricht und fragt, ob es bei einem Spiel mitmachen möchte. Als Elternteil verhalten Sie sich ruhig und sollten nicht in die Aktivitäten miteingebunden werden, sondern nur beobachten. Gemeinsam mit der Bezugsperson gehen Sie in dieser Phase typische Tätigkeiten wie Windeln wechseln sowie an- und ausziehen durch. So versteht Ihr Kind, dass es in Ordnung ist, dass diese Aufgaben künftig von der Bezugsperson durchgeführt werden dürfen. Diese erste Kennenlernphase dauert im Berliner Eingewöhnungsmodell zwischen drei und vier Tagen.

Der erste Trennungsversuch

Wenn an einem Montag mit der Eingewöhnung begonnen wurde, könnte Donnerstag der erste Trennungsversuch gestartet werden. Dazu bringen Sie Ihr Kind morgens in die Kita und verabschieden sich von ihm. Das ist auch für Sie ein großer Schritt, denn auch wenn Ihr Kind sofort weint oder schreit, sollten Sie bei Ihrer Entscheidung bleiben und den Raum verlassen. Diese erste Trennung dauert zumeist eine halbe Stunde, die sie in einem Nebenraum verbringen. Danach holen Sie Ihr Kind ab.

In dieser Phase entscheidet sich mit der Reaktion des Kindes, wie lang die restliche Eingewöhnungsphase sein wird. Wenn ein Kind weint, sich dann aber in kurzer Zeit von der pädagogischen Bezugsperson beruhigen lässt, ist das ein gutes Zeichen. Dann wird die Eingewöhnung wahrscheinlich nur noch wenige Tage andauern. Einige Kinder lassen sich jedoch nicht beruhigen und reagieren auf diesen Trennungsversuch sehr sensibel. Hier braucht es eine längere Eingewöhnungsphase, um dem Kind die notwendige Sicherheit zu geben.

Stabilisierungsphase

In der dritten Phase sind Sie höchstens noch als begleitende Person anwesend. Die Bezugsperson übernimmt nun das Betreuen Ihres Kindes, schaut mit ihm ein Buch an und animiert es zum gemeinsamen Spiel. Sie übernimmt auch das Wickeln und Anziehen Ihres Kindes. In den kommenden Tagen wird der Zeitraum der Trennung allmählich erweitert, bis Sie Ihr Kind nur noch in den Kindergarten bringen und zu der verabredeten Zeit abholen. Hat Ihr Kind Probleme mit der Trennung, dann wird bis zur nächsten Woche gewartet, um den Trennungsversuch noch einmal zu wiederholen.

Schlussphase

In der letzten Phase des Berliner Eingewöhnungsmodells verbleibt Ihr Kind über mehrere Stunden in der Kita, es sollte einen guten Kontakt zu den anderen Kindern und den Erzieher*innen haben. Es ist noch über einen längeren Zeitraum normal, wenn das Kind die morgendliche Trennung beweint. Es lässt sich jedoch von den Erzieher:innen schnell beruhigen.